

L02676 Paul Goldmann an
Arthur Schnitzler, 18. 12. 1891

PARIS, 18. December 1891.

Mein lieber Arthur!

Unfer alter Streit! Aber ich fürchte, Deine Kunst läuft in einen Irrweg hinein, wenn Du Dich immer wieder von diesen Ideen leiten läßt. Darum noch rafch drei Worte.
5 Es gibt keine Kunst, meine ich, die fo ~~fa~~ den Maffen angehört, als die dramatifche. Es ift fogar das Wefen diefer Kunst und ihre eigentliche Aufgabe: Alles in den Maffen fichtbaren und fühlbaren Proportionen auszudrücken. Der Dramatiker bearbeitet nicht feinen Stoff, fondern das Publicum. Das Publicum ift das Rohmaterial des Bühnendichters. Und die Kunst, ein Stück zu fchreiben, ift eigentlich
10 die Kunst, fich ein Publicum RESP. fich das Publicum zu dem feinen zu machen. Wer alfo bei feinen dramatifchen Arbeiten von der Maffe abftrahiren will, gleicht dem Maler, der feine Bilder in die Luft malt. Es gibt kein Theater für Fünf, es gibt nur ein Theater für Alle. Stücke für fünf Leute fchreiben ift keine Kunst mehr, fondern ein Sport. Anderfeits ift es weit gefehlt, daß alle Stücke »Hochzeiten von
15 VALENI« fein müßten. Man foll nicht theatralifch fein, fondern nur dramatifch. Intim, fein, fenfitiv, meinerwegen, aber dramatifch. Und der letzte Act des »Märchens« ift nicht dramatifch. Daß du aber ein Dramatiker bift, das beweift der erfte Act. Alfo keine künftlichen Synthesen einer neuen Kunst, bitte! Die Erfindung der neuen Kunst ift nur ein Auskunftsmittel, um den Schwierigkeiten der alten auszuweichen. Darum follft Du fchreiben – Du kannft es, ich gebe Dir mein Ehrenwort
20 – aber keine Stücke für Zimmer mit rother Ampel-Beleuchtung und heruntergelassenen Jaloufien....

HERMANN BAHR? Wieso kommt der zu Euch? ...

RICHARD thut mir fehr weh, weil er mir nicht fchreibt....

25 Ich? Verlange nichts zu hören! Troftlos! Der Käfig, der bisher in Brüssel ftand, ift nun nach Paris übertragen; und die Gefangenschaft wird nur umfo bitterer dadurch, daß Paris vor den Gitterftäben zu fehen ift. Talentlos, muthlos, gewiffenlos! Langfchläferifch und zeitvergeuderifch! Am 1. Januar foll ich meinen Dienft beginnen u. weiß nicht das davon! Sechs Monate höchstens wird's dauern; dann
30 fchicken fie mich fort. Faul, faul bin ich. Ich hab's jetzt heraus: wir nennen uns andere, um einen Vorwand zu haben, charakterlos zu fein....

Mit Empfehlungen kannft Du mir unendllich nützen. Ich bin faft ganz im Stich gelassen worden u. brauche Beziehungen wie das Brot. Schaff' mir, bitte, was Du mir fchaffen kannft. Auch wenn die andern Freunde mir ein wenig helfen wollten,
35 wäre ich fehr dankbar. Oder gar Dein Herr Porges! Grüße Dich Gott, mein lieber Alter!

Dein

Paul Goldmann

HILDEGARDE haft Du nie gefehen?

✎ Versand durch Paul Goldmann am 18. 12. 1891 in Paris

Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [19. 12. 1891 – 23. 12. 1891?] in Wien

- ⦿ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3162.
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2569 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
Schnitzler: mit rotem Buntstift auf der dritten und vierten Seite je eine seitliche Markierung
- ²³ *kommt der zu Euch*] Bahr lebte seit 28. 11. 1891 wieder in Wien und frequentierte auch private Treffen mit Schnitzler, Beer-Hofmann und Hofmannsthal.
- ³⁸ *Hildegarde ... gesehen?*] kopfüber am oberen Rand
- ³⁸ *gesehen*] In Schnitzlers *Tagebuch* ist kein Treffen vermerkt.

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 18. 12. 1891. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02676.html> (Stand 14. Februar 2026)